



NACHLESE zum Fachdialog:

Klimawandel, Forstwirtschaft und Holzverarbeitende Industrie

Veranstaltung von
Umwelt Management Austria
am 24.09.2020 im
novum Wien Hauptbahnhof
Karl-Popper-Straße 16, 1100 Wien

Prof. Dr. Reinhold Christian, Vorsitzender von **Umwelt Management Austria**, freute sich, dass er traditionsgemäß überaus kompetente und engagierte Vortragende begrüßen durfte. Im Publikum waren Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, wissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen und NGOs sowie interessierte und fachkundige Bürgerinnen und Bürger.

Moderator Christian sagte einleitend: „Dem Wald kommt auf Grund seiner vielfältigen Funktionen eine große Bedeutung zu. So dient er nicht nur als nachhaltiges Rohstofflager, sondern auch als Rückzugs- und Erholungsgebiet, erfüllt Schutzfunktionen und ist wesentlich für eine hohe Biodiversität. Im Rahmen der Treibhausgasinventuren gilt er als CO₂-Senke.

Als komplexes Ökosystem ist aber auch der Wald den Auswirkungen des Klimawandels unterworfen. Experten gehen davon aus, dass die Baumgrenze steigen wird, dass die Fichte eventuell dem Klimawandel nicht standhalten wird und der Wald wieder vielfältiger werden muss. Wie wird sich das auf den Wald selbst, seine zahlreichen Funktionen und unsere Nutzung des Rohstoffes Holz auswirken? Welche Maßnahmen können und müssen für eine gute Waldentwicklung und die Aufrechterhaltung und Stärkung seiner Funktionen getroffen werden?“

Er machte darauf aufmerksam, dass mit der Studie „Zukunftsfähige Energieversorgung für Österreich“ von **Umwelt Management Austria** nachgewiesen wurde, dass eine naturverträgliche Vollversorgung mit erneuerbaren Energien möglich ist. Heute ist aber nicht die energetische Nutzung von Holz der Schwerpunkt sondern die stoffliche.

Der Moderator bedankte sich beim Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) für die Unterstützung der Fachdialoge, beim Vermieter des novum Wien Hauptbahnhof, begrüßte anschließend die Referenten und eröffnete die Vortragsrunde.

Privatdozent DI Dr. Thomas **Ledermann**, BFW, Institut für Waldwachstum und Waldbau, Leiter der Abteilung Waldwachstum, sprach zum Thema „Der Wald – eine CO₂-Senke?“.

Als Senke wird die Nettoaufnahme von CO₂ durch Ökosysteme bezeichnet, als Quelle die Nettoabgabe an die Atmosphäre. Der Wald ist eine CO₂-Senke, wenn er mehr aufnimmt als er abgibt. Andernfalls ist er eine CO₂-Quelle, erklärte **Ledermann**. Neben dem natürlichen Kohlenstoffkreislauf im Wald spielt dabei die Holznutzung eine wesentliche Rolle, da auch auf diesem Wege Kohlenstoff aus dem Wald abfließt. Ob der Wald in Zukunft eine CO₂-Senke oder CO₂-Quelle sein wird, hängt von der aktuellen Situation, der Art der Bewirtschaftung und dem Fortschreiten des Klimawandels ab. Weitere wichtige Aspekte sind die Altersklassenverteilung, die Vorräte und Zuwächse in den Altersklassen sowie die Waldflächenveränderung, wobei sich in Österreich die jährliche Zunahme der Waldfläche innerhalb der letzten 30 Jahre halbiert hat.

Im Rahmen der Studie CareforParis wurden Auswirkungen von Klimawandel, Waldbewirtschaftung und Holznutzung auf die Treibhausgas-Bilanz in 6 Szenarien (Bewirtschaftung gleichbleibend (Referenzszenario/R4.5/R8.5), Kalamitätenszenario (KAL) bzw. Bewirtschaftung geändert (Umtriebszeitverkürzung (UZV), Baumartenwechsel (BAW), Vorratsaufbauszenario (VAU)) untersucht. In allen Szenarien wird der Wald zur CO₂-Quelle, der Zuwachs nimmt nach 50 Jahren deutlich ab. Vier Szenarien (R4.5, R8.5, KAL, BAW) sind bis etwa 2065 eine stabile CO₂-Senke, zwischen 2075 und 2090 werden sie zur CO₂-Quelle. Szenarien mit abweichenden Nutzungsmengen werden deutlich früher (UZV) oder deutlich später (VAU) zur CO₂-Quelle. Fazit ist, dass der Wald einen wichtigen Beitrag zu CO₂-Speicherung liefert, jedoch keine dauerhafte CO₂-Senke ist! Darüber hinaus betonte **Ledermann**, dass die Betrachtung nicht beim Wald enden darf, sondern die Holzverwendung eine enorm wichtige Rolle spielt.

Informationen dazu stehen zur Verfügung unter:

http://www.bfw.ac.at/webshop/index.php?controller=attachment&id_attachment=434

In Zukunft sollte im Wald im Hinblick auf die THG-Bilanz der Fokus auf der CO₂-Fixierung und nicht auf der „Kohlenstofflagerung“ liegen, d.h., es sollte eine zuwachsoptimale Waldbewirtschaftung angestrebt werden. Das genutzte Holz sollte in langlebige Holzprodukte verarbeitet werden.

Ministerialrat Dr. Johannes **Schima**, Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen, Tourismus, stv. Leitung Sektion III, referierte zum Thema „Erhalt des Waldes und Sicherung der Forstwirtschaft“.

Er sprach über aktuelle Entwicklungen – Wald und Forstwirtschaft in Österreich, Klimawandel und Auswirkungen von Covid 19, Waldfondsgesetz (Inhalte und Umsetzung).

Die Waldfläche Österreichs hat die Marke von 4 Millionen Hektar überschritten. Fast die Hälfte der österreichischen Staatsfläche ist jetzt Wald. Der Wald hat in den letzten 10 Jahren durchschnittlich um 3400 ha zugenommen. Der Trend zur mehr Laub- und Mischwald geht weiter: Die Fichte bleibt die Hauptbaumart mit 57,4%, sie hat jedoch in den vergangenen Jahren 1/10 ihrer Fläche verloren. Im Gegensatz dazu legt die Buche zu und hat einen Anteil von rund 12%. Das ist gut für die Artenvielfalt und die Biodiversitätsziele – von den 45.000 in Österreich heimischen Arten leben 30.000 im Wald. Der Gesamtvorrat, also das Holzvolumen, hat sich im vergangenen Jahrzehnt jährlich um 4 Millionen Kubikmeter erhöht. Der österreichische Wald besteht nun aus 1,17 Milliarden Kubikmetern Holz. Die Nutzung des jährlichen Zuwachses liegt derzeit bei 88%. Die gestiegene Nutzung trägt zu den Zielen der Bioökonomie bei, die Abhängigkeit von fossilen und anderen nicht erneuerbaren Rohstoffen und Materialien kann verringert werden. Wenn man allerdings nur Holz zur Energieversorgung hernehmen würde, könnte man Österreich nur 10 Jahre lang versorgen. Wir müssen unsere Energieverbräuche also überdenken.

Holz ist Rohstoff Nr. 1 und Wirtschaftsfaktor:

- Die Wertschöpfungskette Holz erwirtschaftet einen jährlichen Produktionswert von rund 12 Milliarden Euro.
- Gemessen am Exportüberschuss ist der Holzsektor die zweitwichtigste Wirtschaftsbranche nach dem Tourismus in Österreich.
- 300.000 Arbeitsplätze bei 172.000 Betrieben in den ländlichen Regionen.
- Holz ist ein nachwachsender, erneuerbarer, CO₂-neutraler Baustoff.

Der Holzeinschlag im Jahr 2019 betrug 18,9 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde. 28% davon kamen allein aus Niederösterreich.

Schadholzmengen bereiten große Sorgen, sie nehmen zu. Im Jahr 2019 betrug diese 11,7 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde (37,6% Sturm, 36,3% Borkenkäfer, 26,1% sonstige Ursachen). Entsprechend den Aufzeichnungen, die bis 1944 zurückreichen, war der bisherige Peak bei Borkenkäfern im Jahr 2018 zu verzeichnen. Der Schadholz-Peak aufgrund von Sturm und Schnee im Jahr 2008. Der Klimawandel führt zu flächigen Waldniedergängen.

200 Borkenkäferweibchen können einen Baum zum Absterben bringen. Ein stark befallener Baum hat rund 1.000 Brutbilder des Borkenkäfers. 1.000 Brutbilder entsprechen rund 50.000 bis 60.000 Borkenkäfern.

Auf Ebene der EU bemüht man sich, dass Monitorings gemeinsam angegangen werden. Ein Solidaritätsfonds wird auf EU-Ebene auch für flächige Käferschäden gefordert. Es finden Klimafitforschung, forstgenetische Projekte, Resistenzforschungen statt. Waldbaukonzepte werden entwickelt.

Im Waldfondsgesetz konnte man Entschädigungen für Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer integrieren, welche durch den Klimawandel getroffen sind. € 350 Mio. müssen in 4 Jahren ausgezahlt werden und in den ersten 2 Jahren Projekte genehmigt werden. Die Biodiversität soll gestärkt, die Wälder sollen klimafit werden. Es sollen verstärkt Nass- und Trockenlager eingerichtet werden. Maßnahmen zur Waldbrandprävention sollen gesetzt werden. Der stoffliche Einsatz von Holz soll verstärkt werden.

Ohne Holzimporte und -verbringung könnte die österreichische Industrie nicht überleben.

DI Rainer **Handl**, Fachverband der Holzindustrie, Leiter Rohstoffmanagement, sprach zum Thema „Stoffliche Holznutzung in Zukunft?“

Er spannte den Bogen über unterschiedliche Themen. In der Forst- und Holzwirtschaft sind 327.000 Arbeitsplätze vorhanden. Jeder 13te Euro in Österreich wird in dieser Kette umgesetzt. Die Holzindustrie wird im eigenen Land weniger wahrgenommen als im Ausland. Zum Fachverband gehören Bau, Möbel, Ski & Platte, Verpackung und Sägeindustrie. Es gibt 1.000 Sägebetriebe mit 6.000 Beschäftigten. Die Produktion ist in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. 10 der größten Betriebe machen fast 80% der Produktion aus. Der Industriezweig ist der zweitwichtigste Devisenbringer für Österreich.

Die meisten holztechnologischen Patente in der EU gibt es in Österreich.

Informationen stehen auch zur Verfügung auf <https://fakten.holzindustrie.at/>

Der Bedarf nach Schnittholz steigt weltweit seit Jahren an. Mehr Schadholz in Mitteleuropa führt zur Verschiebung der Sortimente. Frisch befallene Fichten sind allerdings noch sehr gut verwertbar. Neben der Verwertung als Sägerundholz findet das Schadholz vor allem eine Verschiebung der Nutzung in Richtung Industrieholz und verstärkt in Richtung Verbrennung statt.

19,6 Mio. Erntefestmeter Rundholz aus Österreich und weitere 7 Mio. aus dem Nahbereich werden zu Schnittholz, Holzwerkstoffen und Sägenebenprodukten verarbeitet. 1 m³ Holz wird für ein Auto (Verpackung) eingesetzt. Man liefert hochwertige Holzprodukte sogar nach China – und zwar per Bahn oder Schiff. Ein ganzer Zug ist von Wien nach China in knapp 16 Tagen erreichbar. Dort wird der effiziente Einsatz von Ingenieurholzbauprodukten sehr geschätzt.

Im internationalen Holzbau werden auch in den USA und China Wachstumsprodukte aus Österreich beworben. Bauholzsägeprodukte kennen kaum eine Grenzen beim Einsatz.

Auf den Baubereich entfallen rund 50% des weltweiten Ressourcen-Einsatzes. China setzt derzeit eine kaum wahrnehmbare Größe Holz im Bau ein. Dort schlummert aber sehr hohes

Potential. Wenn nur 2% des Bauvolumens in Holz umgesetzt werden würde, dann gibt es international dafür kaum mehr Waldressourcen. Daher werde derzeit auch in großem Stil in China aufgeforstet. Holz muss deshalb noch effizienter eingesetzt werden. Das Know-how dazu ist in Österreich vorhanden.

Die Holzindustrie leistet bereits wesentliche Beiträge zu Kreislaufwirtschaft und „Zero Waste“ Industrie. Es gibt in Österreich auch eine gute rechtliche Regelung zum Einsatz von Recyclingholz. Ebenso gibt es eine kontinuierliche Steigerung des Holzbauanteils. China und die USA dominieren den Weltmarkt im Verbrauch. Österreich ist da im Verhältnis sehr gut aber in absoluten Zahlen weit abgeschlagen. Es braucht holzfreundliche Bauordnungen, die den sinnvollen Einsatz von modernen Holzprodukten ermöglichen. Holz sollte dort eingesetzt werden, wo es sinnvoll ist. Daher entwickeln sich auch Hybridlösungen stark weiter. Hier hat die zementgebunden Holzfasern auch Wachstumspotential. Es gibt bereits zahlreiche Beispiele für den Einsatz von Holz in urbanen mehrgeschossigen Gebäuden. Wenn es gute Idee gibt, dann braucht es in der Regel 10 Jahre Forschung und Entwicklung, in weiteren 10 Jahren muss das Produkt am Markt positioniert werden. F&E Investitionen sind das Gebot der Stunde. Die in Mitteleuropa nachhaltige und nachwachsende Rohstoffsicherung steht an erster Stelle.

Christian dankte für die spannenden und inhaltsreichen Vorträge mit zahlreichen Informationen und eröffnete die Diskussion mit dem Publikum. Diese brachte eine beachtliche Bandbreite an Fragen und Hinweisen, die nachfolgend nur auszugsweise dargestellt werden können:

- Vorratsaufbauszenario (Schonung des Waldes und geringe Nutzung) in Kombination mit CO₂-Bindung das „siegreiche“ Szenario?
- Herkunft von Baustoffen?
- Definition der Nachhaltigkeit im österreichischen Forstgesetz: Müssen Oberösterreich und Niederösterreich bei der Bewirtschaftung der Wälder in sich nachhaltig sein oder sind z.B. Kompensationen in der Steiermark möglich?
- Schutzniveau des Waldes?
- Zertifizierungen von Holz? Waldgesetz auf Ebene der EU mit Zertifizierung – Position der Industrie bzw. des Ministeriums?
- Energetische Nutzung des Waldes, Holz als Baustoff, Holz als Alternative in der Chemieindustrie. Der Druck auf den Wald steigt.
- Schnittholzsortimente zur Verwendung in Zukunft?

Ledermann meinte, dass man den Zeithorizont bei der CO₂-Bindung berücksichtigen müsse. Gesamthaft und ausschließlich bis zum Ende der Simulation im Jahr 2150 betrachtet, führt das Vorratsaufbauszenario zum besten kumulativen Senkenergebnis. Allerdings ist der Wald auch in diesem Szenario am Ende des Simulationszeitraumes bereits eine CO₂-Quelle, die sich bei einer darüber hinaus gehenden Betrachtung noch

verstärken wird. Geringere Holznutzung bedeutet aber geringere vermiedene Emissionen und dadurch zusätzliche Emissionen von fossilem Kohlenstoff. Um dieses zusätzliche fossile CO₂ vollständig zu neutralisieren, braucht es zusätzliche Senken. Warum sucht man aber technische Lösungen zur CO₂-Abscheidung? Besser wäre es, den fossilen Kohlenstoff gleich in seinen unterirdischen Lagerstätten zu belassen. Die Reduktion der Holznutzung hätte die Abwanderung der Holzindustrie zur Folge. Es braucht ein Zusammenspiel zwischen Waldbewirtschaftung und Holzindustrie.

Schima hielt fest, dass Studien Zeithorizonte betrachten und der Wald ein CO₂-Fließgleichgewicht hätte.

Das österreichische Forstgesetz ist im internationalen Vergleich sehr streng (u.a. hinsichtlich Kahlschlägen, Verpflichtungen zur Wiederbewaldung, Vorgaben zur Waldhygiene). Es gelten Naturschutzgesetze mit strengen Vorgaben (mit Berücksichtigung der FFH-Richtlinie, ...). Der Kulturgattung Wald geht es im Vergleich zu anderen sehr gut. Es gibt einen Kulturwald, der seit Jahrhunderten bewirtschaftet ist. Der Großteil des Waldes ist nach seiner Aussage naturnah oder natürlich. Mit Fördermaßnahmen soll der Vertragsnaturschutz gefördert werden.

Es gibt in Österreich exzellente Laubholzsägewerke. Er hofft, dass es Anpassungen in der Werkstofftechnologie geben wird.

Aus ministerieller Sicht sind Schutzstandards auf Grund der Gesetze und des Vollzugs in Österreich sehr hoch. Es gibt neben dem Forstgesetz ca. 100 Regularien mit Relevanz für die Waldgesellschaft. Eine zusätzliche Zertifizierung in Österreich braucht es seiner Auffassung nach nicht. Global hingegen schon. Wenn der Markt danach verlangt, dann lotet das BMLRT dies aber auch für Österreich aus.

Die Nachhaltigkeit wurde auf Ebene der EU abgebildet. Zeitkomponenten, Generationsorientierung, die soziale, die ökologische Komponente, Wald als Lebensraum, ... werden in Österreich im Forstgesetz behandelt. In der forstlichen Raumplanung wird die Nachhaltigkeit berücksichtigt. Wälder werden auch anhand von Funktionen klassifiziert. Es gibt Vorgaben nach Wertigkeit, wenn z.B. in einem hochwertigen Teil 1 Baum geschlägert wird, dann müssen anderswo 3 Bäume nachgepflanzt werden. Es gibt aber Gunstlagen, wo Wald übernutzt wird.

50% des österreichischen Waldes sind „Bauernwälder“. Auch Städter besitzen Wälder. Das führt auch zu unterschiedlichem Einschlagsverhalten.

Man muss zwischen erneuerbaren Rohstoffen, nachwachsenden Rohstoffen und anderen unterscheiden.

Die Zuständigkeit für die Bioökonomie-Strategie ist auf mehrere Ministerien verteilt. Der Bogen ist weit gespannt. Momentan wird Holzgas, Holzdiesel als Forschungsschiene im BMLRT verfolgt. Es gibt sehr viele Innovationen, die spannend sind. Zusätzlich kann man aber nur noch 3 bis 4 Mio. Festmeter aus dem Wald für Nutzungen lukrieren. Es braucht Kombinationen mit anderen Anwendungen.

Schima bedankte sich für die Veranstaltung und war sehr erfreut darüber.

Handl meinte, letztlich geht die Industrie dorthin, wo der Rohstoff Holz nachhaltig verfügbar ist- das ist in Mitteleuropa auch noch der Fall. Die starken Abnehmer wie Deutschland und Italien bleiben unsere Hauptmärkte. Materialien werden in die ganze Welt transportiert. Bei der Fichte ist das Verhältnis aus Gewicht und Festigkeit unschlagbar. Diese ist weltweit sehr gefragt. In der Holzbauplattenindustrie (BSP) arbeitet man zwischenzeitlich schon mit mehreren Holzarten- die Birke wird bereits als Sichtqualität angeboten.

Er war davon überzeugt, dass in Zukunft mehrere Materialien beim modernen Gebäudebau eingesetzt werden wird, Holz-Hybridlösungen werden benötigt. Der Vorfertigungsgrad ist im Holzbau sehr hoch, damit können wir auch mit weniger Lärm und Staub auf den Baustellen im urbanen mehrgeschossigen Bereich arbeiten. Ohne Beton als Basiselement wird man aber auch in Zukunft kaum auskommen, daher verstehe er die massiven Angriffe und Nervosität der Zementindustrie derzeit gar nicht. Das Potential muss gemeinsam gehoben werden.

Dort, wo Laubholzelemente Sinn machen, werden diese auch eingesetzt (z.B. in der Zugzone von Brettschichtholzträgern – BSH). In der Schweiz gibt es auch Prototypen, wo ganze Gebäude aus Laubholz errichtet wurden - allerdings sind letztlich Kosten-Nutzen Entscheidungen zu treffen. Die Entwicklungen laufen in viele Richtungen.

Der Wald beweist Resilienz und passt sich an-geht uns das schnell genug? Das BFW forscht auch erfolgreich an trockenresistenten und klimaangepassten Nadelholzarten. Die Fichte ist sicherlich nicht abgeschrieben. Es ist nicht so, dass es in absehbarer Zeit einen kompletten Wechsel beim Sortiment geben wird. Letztlich braucht es aber Holzarten, die auch in einer kritischen Mindestmenge anfallen.

In Sachen Zertifizierungen sollte man zu einem gemeinsamen Nenner kommen. Man sollte dort den Fokus legen „wo Wahnsinn passiert“ – illegale Kahlorodungen und Ressourcenverschwendung-das ist in Mitteleuropa sicher nicht der Fall. In Österreich gäbe es seit Jahrzehnten zusätzlich noch eine private Nachhaltigkeitszertifizierungen für Holz- hier hat sich bis dato PEFC bewährt das es den kleinstrukturierten Waldbesitzern auch zuträglich ist-hier leistet die PEFC Regionen-Zertifizierung in Österreich einen großen Beitrag für die Biodiversität und vereint letztlich die Nachhaltigkeitskriterien, wie Schutzfunktion, Wohlfahrt und Biologische Vielfalt ebenso, wie die so wichtige Waldarbeit.

Die Basisarbeit auch eine essentielle und wichtige Einnahmequelle für die vielen Forstbesitzer und Waldarbeiter. Nur so können wir uns die gesunden, klimafitten Wälder von morgen aufbauen. Wo sind eigentlich die Nachhaltigkeitszertifikate bei den fossilen Werkstoffen? Zertifizierungssysteme sind aus seiner Sicht nicht zwangsweise notwendig, da aber die Waldgesetze weltweit sehr unterschiedlich sind, haben sich einheitliche Standards durchgesetzt- bei PEFC funktioniert das dezentral und an die Region angepasst sehr gut. Bei manchen anderen zentralen Systemen sind diese auch zu „cash cows“ für NGOs geworden – spätestens dann sind diese Systeme auch kritisch zu beleuchten.

Man wisse auf Grund von Mengenbilanzen sehr genau woher das Holz kommt, welches in Österreich verarbeitet wird. In dem natürlichen Einzugsgebiet in Mitteleuropa gelten strenge Forstgesetze. Negative Auswirkungen einer falschen Waldpflege gibt es leider ebenso zahlreich-die Klimaveränderungen wirken im Wald schnell. Dort wo die nachhaltige Bewirtschaftung vernachlässigt wurde sind hohe Sturmschäden und in Folge Borkenkäferkalamitäten unausweichlich. Die gesamte Forst-Holz-Papier Wertschöpfungskette zeigt auf, wie das in Österreich sehr gut funktioniert! Sie sind eingeladen mehr zu erfahren. Wenden Sie sich an uns.

Es gibt ein großes Potenzial für den Einsatz von Holz in anderen Bereichen - wo liegen dabei aber die Grenzen? Die Bioökonomie zeigt auch die Nutzungskonkurrenzen auf, der Rohstofffluss und die Verfügbarkeit muss jedenfalls vor Großinvestitionen auch immer genau betrachtet werden. Der Bau- und Werkstoff Holz hat sicher eine große Zukunft und leisten einen wesentlichen Beitrag für den Klimaschutz.

Christian bedankte sich bei den Referenten und den Anwesenden. Einzelne Punkte wurden intensiv ausgeleuchtet. Auch für ihn war es als Kleinwaldbesitzer sehr interessant. Er hoffte, die Anwesenden auch zu anderen Themen bei Fachdialogen begrüßen zu dürfen.

Die Präsentationen zum Fachdialog sowie die Nachlese stehen online zur Verfügung unter: <https://www.uma.or.at/einladung-zum-fachdialog-am-24-09-2020-klimawandel-forstwirtschaft-und-holzverarbeitende-industrie/>

Informationen finden Sie auch auf der Facebook-Seite von **Umwelt Management Austria** (Über „Likes“ freuen wir uns natürlich!): <https://www.facebook.com/Umwelt-Management-Austria-1936103306629407/>

Die nächsten Fachdialoge:

- > 20.10.2020: „[Verkehr und Raumplanung: Weg aus der Sackgasse?](#)“
- > 18.11.2020: „[Biologische Vielfalt in Gefahr?](#)“

MIT UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS



Bei Fragen oder Wünschen wie z.B. Aufnahme in den Verteiler bitten wir Sie Kontakt aufzunehmen mit:

Umwelt Management Austria

Palmgasse 3/2

1150 Wien

Tel.: 01/2164120-12

Fax: 01/2164120-20

E-Mail: office@uma.or.at

ZVR-Zahl: 408152201

MSc-Lehrgang Management & Umwelt

Mehr Informationen finden Sie unter: <http://www.uma.or.at/lehrgang.html>

Sofern Sie keine Zusendung mehr wünschen, bitten wir Sie hiermit auf diese E-Mail einfach und unkompliziert mit "NEIN" zu antworten.